

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Mosaik

Auch Erwachsene lernen im Schulhaus schwimmen

Gegen erheblichen Widerstand seitens der Bevölkerung der aargauischen Industriegemeinde Wohlen wurde eine sehr modern konzipierte Schulhausanlage in Betrieb genommen. Im Turnteil der tatsächlich teilweise «revolutionär» gestalteten Anlage liegt ein 14 x 7,5 m grosses Lehrschwimmbecken, von dessen Stirnseite breite Treppen bis zu einer Tiefe von 1,20 m führen. Das Schwimmbecken im Gebäudekomplex «Bünzmatt» steht auch den Schülern des alten Schulhauses «Hallen» im Zentrum des Dorfes zur Verfügung. Den Schwimmunterricht erteilen die einzelnen Klassenlehrer. Seit einem Jahr funktioniert der Betrieb so, dass jede Klasse alle vierzehn Tage zum Schwimmunterricht kommt.

Von allem Anfang an steht das «Hallenbad» auch der Bevölkerung kostenlos zur Verfügung, und zwar nach einem genauen Plan. Zwischen 20.00 und 21.30 Uhr benützen am Montag Ehepaare, am Dienstag und Donnerstag Damen, am Mittwoch Herren und am Freitag jedermann das Becken. In dieser Zeit übernehmen fünf bis sechs Badmeister ehrenamtlich die Aufsicht. Ab 21.30 Uhr benützen die Sportvereine die Schwimm-anlage.

Diese Ausnutzung des Lehrschwimmbeckens genügte offensichtlich einem sehr initiativen Mann nicht. Der mehrfache Weit- und Dreisprung Schweizer Meister Erwin Müller amtet im neuen Schulhaus als Lehrer und ist zugleich Rektor. Er beabsichtigte, älteren Leuten unter ungezwungenen Bedingungen das Schwimmen beizubringen.

Bevor wir auf Einzelheiten eintreten, sei gesagt, dass sich Erwin Müller schon mit aller Energie einsetzte, als es darum ging, die geplante Anlage den Gemeindemitgliedern mundgerecht zu machen. Dass ein Lehrschwimmbecken eingebaut werden müsse, stand für ihn von allem Anfang an fest.

Heute sorgt der Ex-Meister dafür, dass jedermann nicht nur turnen, sondern auch schwimmen kann. Im Spätsommer 1966 erschienen in den beiden Wohlener Zeitungen unscheinbare Inserate, die für einen Erwachsenen-Schwimmkurs im neuen Lehrschwimmbecken warben. Offenbar muss sich die Sache rasch herumgesprochen haben, denn Müllers Briefkasten wurde von rund 120 Anmeldungen überflutet. Nun tauchten die Zeitprobleme auf, die natürlich bei soviel Initiative kein unüberwindbares Hindernis bedeuteten konnten. Die gemeldeten Männer und Frauen zwischen 18 und 67 Jahren wurden in drei Etappen durch die neue Schwimmschule geschleust. Eingeteilt in Zwölfergruppen besuchten die Erwachsenen zweimal pro Woche zwischen 18 und 20 Uhr den Unterricht. Die meisten der Gemeldeten wiesen ein Alter von über 50 Jahren auf. Nur wenige der 120 Teilnehmer verliessen den Kurs, ohne richtig schwimmen zu können.

Was im Herbst letzten Jahres als Versuch gestartet wurde, hat sich zu einem erfolgreichen Schwimmkurs durchgemäusert. Für den im kommenden Herbst beginnenden Kurs haben sich bereits mehrere Interessenten eingeschrieben.

Das Jedermann-Turnen, das natürlich in Wohlen auch von Erwin Müller angeregt wurde, war ein erster Schritt zur Gesunderhaltung der Bevölkerung. Der «Schwimmunterricht für jedermann» könnte ein weiterer Schritt sein.

Was uns am Schwimmunterricht für Erwachsene in Wohlen vor allen Dingen überraschte, war die Selbst-

verständlichkeit, mit der Männlein und Weiblein (ohne auf Nachbarn Rücksicht zu nehmen) ins Bassin stiegen und vor den Augen der andern Teilnehmer allmählich schwimmen lernten. Man ist sonst eher zur Annahme geneigt, die Schweizerin und der Schweizer «geniere» sich vor den Leuten. Hier war dies absolut nicht der Fall. Und es ist auch nicht zu erwarten, dass die Teilnehmerzahl im nächsten Winter etwa abnehmen werde. Wenn das so weitergeht, wird ganz Wohlen in wenigen Jahren schwimmen können...

«Tages-Anzeiger»

Erweiterter Turnunterricht für Schüler der Oberstufe

Der Fortschritt der Zeit hat uns die Automation, die Motorisierung und das Fernsehen gebracht. Alle diese und andere Errungenschaften dienen zu unserem Wohl, sie haben uns aber zu Lebewesen gemacht, die sich zur Hauptsache sitzend «betätigen». Damit beanspruchen wir lebenswichtige Organe unseres Körpers nur noch im vermindernten Masse. Die Organe verkümmern; die Krankheitserscheinungen unserer Zeit wie Zirkulationsstörungen, Haltungszerfall oder Anfälligkeit gegen Infektionen sind deutliche Zeichen hierfür. Der einsichtige Zeitgenosse setzt sich gegen das

Ueberhandnehmen der Zivilisationskrankheiten

zur Wehr, indem er täglich seinen Fussmarsch absolviert, indem er über das Wochenende ausgiebige Skitouren oder Wanderungen unternimmt oder indem er sich auf eine andere Art sportlich betätigt. Das Kind, im Wachstum und in der Entwicklung begriffen, ist den Gefahren der Zivilisationskrankheiten im vermehrten Masse ausgesetzt. Glücklich sind deshalb jene Jugendliche, die durch die Eltern zu Sport und Spiel geführt werden. Nicht alle Eltern sind indes in der Lage, dies zu tun. Gut beraten sind auch jene Heranwachsenden, die von sich aus zu sportlicher Betätigung neigen. Sie suchen Gelegenheiten im Spiel oder in einer Unternehmung ähnlicher Art. Unsere Zeit ist aber solchen Unternehmungen wiederum feind. Das «Völki»-Spiel auf der Strasse beispielsweise gehört der Vergangenheit an, die Velotour ist beim heutigen Strassenverkehr nicht mehr ratsam, und für den Fussballmatch fehlt im dichten Wohngebiet der Stadt der Raum. Auf Grund solcher Erwägungen schafft die

Schule Gelegenheit zu sportlichem Tun

Neben dem ordentlichen Turnunterricht bietet sie dem Schüler der Oberstufe Gelegenheit, sich ausgiebig zu tummeln. Für die Knaben führt sie ET-Kurse durch in Fussball, Handball und Leichtathletik, für die Mädchen solche in Schlagball und Korbball. Für Knaben und Mädchen sind außerdem Kurse im Orientierungslauf vorgesehen. Die Kurse des erweiterten Turnunterrichts stehen unter der Leitung von Lehrern, die sich für ihre Leitertätigkeit als Fachleute ausweisen, die bereit und befähigt sind, im Schüler Freude am Spiel und an der sportlichen Betätigung zu wecken. Die Sportler unter den Schülern melden sich für die ET-Kurse auf Anhieb. Die Schule möchte aber auch die «Laune» und die Unentschlossenen für die Sache gewinnen; ja, sie wäre besonders erfreut, wenn gar einige Stubenhocker zum Mittun veranlasst werden könnten. Aus diesem Grunde wendet sich dieser Aufruf an alle Eltern von Schülern der 2. und 3. Klasse der Sekundar-, Real- und Oberschulen, ihre Tochter oder ihren Sohn zur Teilnahme am erweiterten Turnunterricht zu ermuntern.

Blick über die Grenzen

Der Sportplatz der offenen Tür in Graz

Rudolf Möstl

Der Ausdruck «Sportplatz der offenen Tür» sagt auch für den Laien schon einiges aus, nämlich dass ein Sportplatz und im erweiterten Sinne Sportanlagen frei zugänglich sind. Die Idee ist sicher ansprechend, und man hoffte durch eine solche Einrichtung unserer Bewegungsarmut Schach bieten zu können. Anfänglich war der Aktion grosser Erfolg beschieden. Ich möchte hier auf den zweiten Weg in Deutschland (BRD) verweisen. Auf lange Sicht gesehen, konnte man in Mitteleuropa Erfolge, Teilerfolge, aber auch Misserfolge feststellen. Sicherlich wurden viele Menschen für die Leibesübungen gewonnen.

In Graz läuft die Einrichtung des «Sportplatzes der offenen Tür» schon zwei Jahre. Hier ist dem Unternehmen Erfolg beschieden, da man aus den Fehlern in anderen Städten die Lehre zog und die Organisation und die Einrichtung dementsprechend besser aufzuziehen konnte. Man war sich klar darüber, dass mit der Stellung des Übungsplatzes oder Übungssaales bzw. der Geräte schon sehr viel, aber doch zuwenig getan ist.

Soll der Erfolg gesichert sein, so muss eine richtige, systematische und aufbauende Anleitung gegeben werden. Also musste man fachkundige Lehrer bereitstellen. Nun kam der wichtige Schritt: an die Jugendlichen appellieren und sie zur Teilnahme bewegen! Mit drei Sparten trat man an die Jugendlichen heran: Leichtathletik, Wasserspringen und Eishockey. Bewusst wurden diese Sparten gewählt, da gerade bei ihnen die Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses sehr dringlich war.

In der Sparte Leichtathletik vollzog sich der Aufbau folgendermassen:

Im Herbst 1964 erging ein Appell an die (vereinslose) Schuljugend (Buben und Mädel), sich an der Leichtathletik zu beteiligen. Dem Aufruf folgten mehr Schüler, als man erwartet hatte (man hatte 40 bis 50 Buben und Mädel erwartet, es kamen gegen 300!).

Solange es die Witterung zuließ, wurde noch im Freien trainiert, und zwar im Bundesstadion Liebenau sowie auf den Plätzen zweier modern gestalteter Schulen an der Peripherie der Stadt Graz.

Als Lehrer konnten Pädagogen und aktive Sportler verpflichtet werden, unter ihnen der österreichische Meister im Zehnkampf, Horst Mandl, der auch Leibesübungen an der Universität Graz studiert hat.

Für die leichtathletische Winterarbeit stehen diverse Turnäle in den Grazer Schulen zur Verfügung sowie ein Konditionsraum (mit der entsprechenden Ausstattung: Hanteln, Zugmaschinen usw.) im neuerrichteten Kunsteisstadion Graz-Liebenau.

In der Leichtathletik wird vor allem auf die Grundausbildung in den Disziplinen Lauf, Sprung, Wurf, aber auch auf Förderung der Organkraft und Kondition Wert gelegt.

Für die jugendlichen Teilnehmer der Sparte Eishockey wurde eine Aufnahmeprüfung verlangt, da man die wertvolle Zeit des speziellen Trainings nicht mit den eisläuferischen Neulingen zubringen konnte. Gefordert wurde also: allgemeines Beherrschung des Schlittschuhlaufens, darunter zum Beispiel Abstoppen usw. Weiter wurde eine Distanz von 30 m abgesteckt und die Zeiten mit und ohne fliegenden Start abgenommen. Auch Bogenfahren und Schlangenlaufen wurden gefordert, wobei Geschicklichkeit und Zeit kontrolliert wurden.

Die Schüler, die den Test bestanden, kamen dann zum Training mit Bob Avery, Kanada, und später zu Miroslav Kubera, CSSR. Das Trockentraining fand im Sommer im Bundesstadion Graz-Liebenau statt. Im Winter wird auf der Eisfläche des Kunsteisstadions Graz-Liebenau trainiert. Den Teilnehmern der Gruppe Eishockey werden Dressen und die Sicherheitsausrüstung zur Verfügung gestellt. Die Hockeyschuhe und die Stöcke müssen von den jungen Hockeyspielern selbst mitgebracht werden.

Und nun zur dritten Sparte, dem Wasserspringen. Sie wird betreut von bewährten Leuten, nämlich von Dr. Karl Helfrich und dem österreichischen Meister im Wasserspringen, Armin Lind.

Im Sommer trainiert die Gruppe im Augartenbad, einem städtischen Freibad. Daneben findet noch eine Übungseinheit auf dem bespannten Trampolin in der Landesturnanstalt statt. Im Winter steht das Hallenbad Liebenau für die Trainingsarbeit zur Verfügung. Außerdem wird auf dem Trampolin in der Landesturnanstalt trainiert.

Die Bundesanstalt für Leibeserziehung Graz, Abteilung IV — Lehrgangswesen, verfolgt mit der aufgezeigten Arbeit folgende Ziele:

1. Es soll der Beweis erbracht werden, dass es genügend Schüler und Jugendliche gibt, die sich für den Sport interessieren, wenn man sie nur richtig erfasst.

2. In der Jugend soll möglichst früh die zielbewusste Arbeit, die letzten Endes zur Höchstleistung führt, verankert werden.

3. Die Jugend soll nach ihrer Grundausbildung dazu angehalten werden, nach völlig freier Entscheidung einem Verein beizutreten.

4. Nach Möglichkeit soll die Einrichtung «Sportplatz der offenen Tür» auf viele (für den Leistungssport wichtige) Sparten ausgedehnt werden.

Vielleicht fragt sich nun mancher Leser: Die Arbeit, die hier im Rahmen des «Sportplatzes der offenen Tür» geleistet wird, ist doch praktisch Vereinsarbeit und könnte von Vereinen geleistet werden? Die BAfL Graz ist der Meinung, dass diese Arbeit von Vereinen geleistet werden müsste. Man ist dieser Frage nachgegangen und bekam von vielen Eltern folgende Antwort:

1. Die Vereine bzw. Dachverbände seien politisch beeinflusst und man wünsche im Sport keine Politik.

2. Die Vereine leiden unter akutem Trainer- und Übungsleitermangel, so dass die Kinder nicht die notwendige Betreuung bekommen.

3. Den Vereinen stehen zuwenig Sportstätten zur Verfügung, so dass Kinder und Jugendliche nicht im richtigen Ausmass betreut werden können.

Zusammenfassung:

Aus den Erfahrungen mit dem «Sportplatz der offenen Tür» in anderen Ländern und Städten und auf Befragung der Eltern ergab sich der Arbeitsgrundsatz der BAfL Graz für die Lehrveranstaltung «Sportplatz der offenen Tür»:

1. Es genügt nicht, die Türen von Sportanlagen und Turnhallen zu öffnen.

2. Es reicht nicht, Geräte bereitzustellen, da die Kinder und Jugendlichen nach dem ersten Interesse mit diesen nichts mehr anzufangen wissen.

3. Der Einsatz von wenigen Aufsichtspersonen verhindert nicht die Unfallgefahr und garantiert keinen systematischen Aufbau.

4. Aus den vorangegangenen Erfahrungen wurde der auch nach zwei Jahren gültige Arbeitsplan erstellt.

a) Die Jugendlichen müssen in Gruppen (15 bis 20) durch eine Fachkraft betreut werden.

b) Die Gruppeneinteilung erfolgt nach Talent und Leistung.

c) Die Anwesenheit wird kontrolliert, fehlt ein Teilnehmer mehrmals unentschuldigt, wird er von der Teilnahme ausgeschlossen.

d) Die Lehrveranstaltung wird nur dann ein Erfolg, wenn eine Zusammenarbeit zwischen BAfL, Landessportorganisation, Fachverband, Landesschulbehörde, Stadtschulrat, Lehrerschaft, Elternschaft, Presse und Rundfunk gewährleistet ist.

e) Die Lehrkräfte müssen nicht nur pädagogische Fähigkeiten haben, sie müssen Fachkräfte sein.

f) Die Teilnehmer müssen Gelegenheit haben, ihre Leistungssteigerung durch konsequente Aufbaurarbeit in Wettkämpfen zu messen.

Interne Wettkämpfe und Teilnahme an Wettkämpfen des Fachverbandes und der Vereine sollen die Möglichkeit dafür bieten.

g) Nach Abschluss der Grundausbildung (zwei Saisons) Schüler meist nach dem 14. Lebensjahr) werden die Teilnehmer aufgefordert, ihre Weiterbildung in einem Verein fortzuführen. BAfL, Fachverband und Vereine (LA-Sektionen) weisen in einer geeigneten Werbeschrift auf die Möglichkeiten hin.

Die Entscheidung, welchem Verein der Teilnehmer beitritt, liegt ausschliesslich bei den Eltern und Teilnehmern.

Betrachtet man den Arbeitserfolg der Lehrveranstaltung «Sportplatz der offenen Tür» in den letzten zwei Jahren von der Warte der BAfL Graz, so kann grundlegend festgestellt werden, dass in den Disziplinen Leichtathletik, Eishockey und Wasserspringen rund 300 Jugendliche laufend an den Übungsstunden teilgenommen haben.

Eine Reihe von Teilnehmern hat sich nach Abschluss der Grundausbildung bei Vereinen angemeldet. Fachverband und Vereine stehen dem «Sportplatz der offenen Tür» aufgeschlossen gegenüber, da sie sich überzeugen konnten, dass die BAfL eine objektive Talentsuche durchführt und die Teilnehmer auffordert, nach freier Wahl einem Verein beizutreten.

Dass der «Sportplatz der offenen Tür» in Graz ein Erfolg wurde, ist nicht ein Verdienst der BAfL Graz, sondern ist auf die Zusammenarbeit der bereits genannten Institutionen zurückzuführen. Besonders hervorgehoben werden muss die Unterstützung der Lehrveranstaltung durch den Landesschulrat (Fachinspektoren) und den Grazer Stadtschulrat (mit seinen Lehrkräften). Die hier genannten Behörden förderten den «Sportplatz der offenen Tür» durch die Verteilung von Einladungen, Beistellung von Sportanlagen und Turnhallen.

«Leibesübungen — Leibeserziehung»